

und »Moganni Nameh« (Buch des Sängers), dem Vergleich aus mit zentralen Texten von Hafis, teils solchen, auf die Goethe unmittelbar antwortet. Hauptthemen bilden dabei die Beziehung von originär individueller Religiosität zur Orthodoxie, die Verweltlichung und »Humorisierung« der Schöpfungsgeschichte, die Flucht (»Hegire«) aus der eigenen Gegenwart, die Liebestüchtigkeit im Alter, die Homoerotik, die Freiheit und Bindung gegenüber Herrscher und Obrigkeit. Der Verfasser kann hier an nicht wenigen Stellen nachweisen, in welchem Maß Goethe das eindimensionale (vor allem rein sachlich-sinnliche) Verständnis – oder Missverständnis – der Hammer-Purgstall'schen Übersetzung, seiner Vorlage also, wieder in eine poetische Mehrdeutigkeit zurückführt. Freilich gehen Falakis eigene Goethe-Interpretationen kaum über das in den besten von tausend früheren Auslegungen Erhobene hinaus – es wäre vielleicht auch zu viel verlangt. Spezifisch der Liebesauffassung und ihrer poetisch-rhetorischen Bewältigung (Formen, Stilfiguren, Bilder) jeweils bei Hafis und Goethe gilt das 4. Kapitel. Ein längerer »Epilog« über »Goethes Westöstlichkeit« (Kap. 5), über die Geschichte Irans in neuer und neuester Zeit sowie sein Verhältnis zum Westen seit der Lumière-Epoche beendet das Buch. Instruiert werden wir über traditionsbedingte Schwierigkeiten einer Aufklärung im Orient: vornehmlich ein »statisches« Verständnis von Gesellschaft, das sich auch *literarisch* in Prinzipien wie »Nachahmung« und »Repetition« auslebt. Der Schlusssatz enthält gleichwohl beherzigenswerte Gedanken über einen möglichen Dialog zwischen westlicher und islamischer Tradition, orientiert an Goethes Umgang mit persischer und arabischer Poesie. – Ein, wegen seiner kompetenten orientalistischen Ergänzung vieler »Divan«-Untersuchungen, gutes und nützliches Buch.

HANS-WOLF JÄGER, BREMEN

Ananieva, Anna / Böck, Dorothea / Pompe, Hedwig: *Auf der Schwelle zur Moderne*. Szenarien von Unterhaltung zwischen 1780 und 1840. Vier Fallstudien. Bd. 1–2. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2015, 1106 S.

Im Zentrum dieses anregenden Bandes steht eine Entwicklung seit dem Ende des 18. Jahrhunderts im Zentrum, die Hedwig Pompe einleitend als Siegeszug der Unterhaltung

beschreibt. Worum es geht, beschreibt gut der Titel des DFG-Projektes, aus dem die Publikation hervorgegangen ist: »Von der Aufklärung zur Unterhaltung: Literarische und mediale Transformationen in Deutschland 1780 bis 1840«. Ausgreifen und Bedeutungszuwachs der Unterhaltung sei ohne die »mediale Grundierung in der Druckkultur« nicht denkbar gewesen, es gehe, so heißt es im Vorwort, um die Vorgeschichte der unterhaltsamen Massenkommunikation, die erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu greifen beginne. Im Mittelpunkt stehen dabei Prozesse der Verwandlung von ambitionierten Konversations- und Unterhaltungstraditionen der Eliten in die vielfältigen Angebote und Praktiken des kulturellen Konsums der Vielen, also der später so genannten Massen. Zu verfolgen sei die gezielte Absetzung von politischem und gelehrtem Denken und Handeln. Im Kontext der Unterhaltungszeitschriften und -literatur der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts gewinne die Unterscheidung, »was gefällt/ nicht gefällt« das Profil einer zukunftsfähigen Leitunterscheidung für Unterhaltung überhaupt. Ab den 1820er Jahren sodann erhalte die Unterhaltung das Profil eines eigenen kulturellen Sektors, dessen Produktivität die Arbeit nach eigenen Gesetzmäßigkeiten anstrebe. Mit dem historischen Schulterschluss der von moralischen Erwägungen und strikten Bedürfnissen befreiten Konsum- und Unterhaltungskulturen werde auch in Deutschland im späten 18. Jahrhundert eine dauerhafte Leitlinie eröffnet, die mit erklärbar mache, weshalb Unterhaltung von nun an so erfolgreich auf dem Vormarsch sei. Am Produkt, das der Unterhaltung diene, schärfen sich wiederum die Kommunikationen zwischen Produzenten und Rezipienten von Unterhaltung. In der Literatur verdankten sich dieser Entwicklung Formen, die für die publizistische Serie geeignet seien und die ihr Selbstverständnis aus einem Sektor Unterhaltung bezögen.

Soweit einige Sätze zur theoretischen Grundierung des hier vorgestellten Werkes, über die man, soweit es um eine Entgegensetzung von Aufklärung und Unterhaltung geht – gewiß wird streiten können. Zum Zweck künftiger Debatten bietet der Band viel, nämlich vier den Umfang eigener Monographien annehmende kommunikationsgeschichtlich bedeutende, empirisch basierte Fallstudien, in

denen exemplarisch und von verschiedenen Seiten mit diesem Siegeszug der Unterhaltung eine in der Tat für die Entwicklung des Medien- und Kommunikationssystems wichtige Entwicklung im Presse- und Verlagswesen thematisiert wird. Dorothea Böck stellt mit ihrem Beitrag »Von der radikalauflärerischen Geheimgesellschaft zum modernen Konsum- und Unterhaltungsdiskurs« Carl Friedrich Bahrdt (1741–1792) und die »Deutsche Union« (1785–1790/92) sowie in einer exemplarischen Biographie Carl Spazier (1758–1805) mit seiner Entwicklung vom Radikalauflärer zum Protagonisten einer populären Unterhaltungs- und Konsumkultur in den Mittelpunkt. Damit wendet sich die Autorin den historisch frühen Einsatzpunkten für Prozesse zu, die von der »alten« Aufklärung zu der »neuen« Unterhaltungs- und Konsumkultur überleiteten. Es ist selbstverständlich, dass Bahrdt sich der Bedeutung der Medien für die zeitgenössische Kommunikation bewusst ist. Carl Spazier wird als eine exemplarische Übergangsfigur in jenen Prozessen vorgestellt, die von der Aufklärung zur Unterhaltung führten. Hier wäre allerdings zu bemerken, dass es bis weit ins 19. Jahrhundert auch weiterhin zahlreiche Bemühungen, die unterhaltend und mit dem Willen zur Aufklärung verschwistert sind.

Anna Ananieva und Rolf Haaser befassen sich mit Wilhelm Gottlieb Becker (1753–1813), der als ein »Publizist geselliger Unterhaltung auf dem Weg zur Eleganz« vorgestellt wird, eine dem Schönen und Angenehmen zugewandte bürgerliche Konsumkultur, die mit der Idee vom »eleganten Leben« an der gesellschaftlichen Bedeutung des Adels orientiert sei. Sodann rückt bei Anna Ananieva der Leipziger Voss Verlag als Kunst- und Buchhandlung um 1800 mit seinen presshistorisch wichtigen Titeln wie »Taschenbuch zum geselligen Vergnügen«, dem »Journal für Fabrik, Manufaktur und Handlung«, der »Leipziger Monatsschrift für Damen«, den »Erholungen« und der »Zeitung für die elegante Welt« in den Blickpunkt. Entstanden ist eine Verlagsgeschichte, die durch eine 150 Druckseiten umfassende Verlagsbibliographie (hier andere Paginierung als im Inhaltsverzeichnis) von Rolf Haaser ergänzt wird. In den publizistischen Anfängen dieser Verlagsgeschichte spielt wiederum Spazier mit seiner »Zeitung für die elegante Welt« eine wichtige Rolle.

Unter dem Leitbegriff der »Publizistischen Unterhaltung« untersucht Hedwig Pompe sodann das Projekt der »Dresdner Abend-Zeitung«, die von dem Juristen und Beamten Karl Theodor Winkler redigiert wurde. Für sein Blatt, so die Autorin, propagiere er das Vergnügen, das für die Vielen da sei und hebe ideologisch auf die Integrationsfähigkeit von Unterhaltung ab. In einer Szene, für die die »Dresdner Abend-Zeitung« wichtig war, sei der konstitutive Zusammenhang von Unterhaltung und Netzwerk unübersehbar, wie er sich in einer Verbindung von literarischem Verein, dem »Dresdner Liederkreis«, der »Dresdner Abend-Zeitung« und der Publizistik erfolgreich wurde. In dem Blatt werde Unterhaltung zu einem Konzeptbegriff, die Emanzipation der Unterhaltung sein eng korreliert mit der Selbstständigkeit von Kunst. Über die Publizistik, so eine wichtige Feststellung, sei die schöne Literatur in die vielschichtigen Prozesse nachhaltig eingebunden, die von der Aufklärungsethik über die idealistische Kunstmetaphysik in neue Unterhaltungskulturen und deren Warenästhetik führten.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Fischer, Ole (Hg.): *Aufgeklärte Lebenswelten*. Stuttgart: Steiner 2016, 242 S.

Nach all' den Bänden, die sich Literatur und Philosophie widmen, liegen hier Studien vor, die sich mit den Auswirkungen der Aufklärung auf das Leben der Menschen, auf Freiheiten und Zwänge, auf Schule, Landwirtschaft und Alltag, auf religiöse Überzeugungen und Frömmigkeitspraktiken, auf das Leben und die tägliche Arbeit von Bauern, Schulmeistern oder Geistlichen beschäftigen. So wichtig Ideengeschichte ist, noch wichtiger dürften die konkreten Wirkungen von Ideen und Handlungen sein, denn tatsächlich hatte die Aufklärung eine lebensweltlich und auf das einzelne Individuum bezogene Bedeutung, wie der Herausgeber betont, auch unterhalb der gelehrten Diskurse und Eliten, hatte die Aufklärung mit ihrem Anspruch, die Strukturen und materiellen Bedingungen des menschlichen Zusammenlebens zu verändern und zu verbessern, Auswirkungen, die, wenn auch mit erheblichen Quellenproblemen, erforscht werden können und erforscht werden sollten. Es ist, um unter den durchweg lesenswerten Aufsätzen einen besonders zu würdi-